

**Zeitschrift:** Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels  
**Herausgeber:** Schweizer Hotelier-Verein  
**Band:** 11 (1902)  
**Heft:** 31

**Heft**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 24.05.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Abonnement:

Für die Schweiz:
3 Monate Fr. 2.—
6 Monate „ 3.—
12 Monate „ 6.—

Für das Ausland:
3 Monate Fr. 3.—
6 Monate „ 4.50
12 Monate „ 7.50
Vereins-Mitglieder erhalten das Blatt gratis.

Inserate:

7 Cts. per 1spaltige Millimeterzeile oder deren Raum. — Bei Wiederholungen entsprechend Rabatt. Vereins-Mitglieder bezahlen 3 1/2 Cts. netto per Millimeterzeile oder deren Raum.



Abonnements:

Pour la Suisse:
3 mois Fr. 2.—
6 mois „ 3.—
12 mois „ 5.—

Pour l'Étranger:
3 mois Fr. 3.—
6 mois „ 4.50
12 mois „ 7.50
Les Sociétaires reçoivent l'organe gratuitement.

annonces:

7 Cts. par millimètre-ligne ou son espace. Rabais en cas de répétition de la même annonce.

Les Sociétaires payent 3 1/2 Cts. net p. millimètre-ligne ou son espace.

Organ und Eigentum des Schweizer Hotelier-Vereins

11. Jahrgang | 11<sup>me</sup> Année

Erscheint Samstags. Parait le Samedi.

Organe et Propriété de la Société Suisse des Hôteliars

Redaktion und Expedition: Sternengasse No. 21, Basel \* TÉLÉPHONE 2406 \* Rédaction et Administration: Sternengasse No. 21, Bâle.

Offizielle Erklärung.

Erschienen in den „Basler Nachrichten“ und der „Frankfurter Zeitung“.

Herr Dr. Heinrich Felbermann, Verleger der „English Mail“ in Frankfurt a. M., erlaubt sich, in einem Inserat, das von mehreren Blättern in nobler Weise zurückgewiesen wurde, in den „Basler Nachrichten“ jedoch Aufnahme gefunden hat, über Herrn Otto Amsler, Chef unseres Centralbureaus und Redakteur unseres Vereinsorgans in so unqualifizierbaren, beleidigenden Ausdrücken herzufallen, dass unser Verein mit Entrüstung gegen ein solches Gebahren protestiert und sich mit Herrn Amsler solidarisch erklärt.

Die Erläuterungen, die Herr Amsler betr. die Abonnenenliste der „English Mail“ pro 1901 veröffentlichte, beruhen alle auf schriftlichen Erklärungen der von Herrn Felbermann selbst angegebenen Abonnenen. Da an diesem Faktum nichts zu ändern ist, suchte Herr Felbermann sich mit einer neuen Liste pro 1902 zu befertigen. Ich muss jedoch konstatieren, dass diese Liste ebensowenig richtig ist, als diejenige pro 1901 es war, indem von 170 aufgeführten Abonnenen, wovon 148 Vereinsmitglieder, bis zur Stunde 102 der Letztern schriftlich bestätigt haben, nicht zu den Abonnenen der „English Mail“ zu gehören.

Diese bewiesenen Tatsachen werden unsern Mitgliedern zur Genüge dartun, mit welcher Qualität von Annoncen- und Abonnenensammler sie es in der Person des Herrn Dr. Felbermann zu tun haben, und bin ich überzeugt, dass er bei ferneren schriftlichen Versuchen oder mündlichem Vorsprechen von unsern Kollegen diejenige Antwort erhalten wird, die er verdient hat.

Damit erklären wir unserseits Schluss dieser unerquicklichen Polemik und überlassen es Herrn Dr. Felbermann, noch länger in dem Garn zu zappeln, in das er sich selbst verwickelt hat. Nur möchte ich ihm noch bemerken, dass der Schweizer Hotelier-Verein ihn gerichtlich belangen müsste, wenn er für gut finden sollte, unsern Redakteur weiter mit ehrverletzenden Ausdrücken zu beleidigen.

Ouchy, den 29. Juli 1902.

Namens des Schweizer Hotelier-Vereins, Der Präsident: J. Tschumi.

Déclaration officielle.

Parue dans les „Basler Nachrichten“ et le „Journal de Francfort“.

M. le Dr Henri Felbermann, éditeur de l'„English Mail“ à Francfort s. M., se permet, dans une annonce que plusieurs journaux ont eu la délicatesse de refuser, mais que les „Basler Nachrichten“ seul ont cru devoir insérer, de se livrer contre Monsieur Otto Amsler, chef de notre Bureau central et rédacteur de notre organe, à des attaques inqualifiables dont le caractère injurieux nous oblige à déclarer que notre société proteste avec indignation contre de pareils procédés et se solidarise entièrement avec M. Amsler.

Les commentaires dont M. Amsler a accompagné la publication de la liste d'abonnés de l'„English Mail“ pour 1901 se fondent uniquement sur des déclarations écrites des prétendus abonnés de M. Felbermann. Ces faits étant indéniables, M. Felbermann cherche à se justifier en publiant une nouvelle liste pour 1902. Or, je suis obligé de constater que cette liste est aussi peu exacte que l'était celle pour 1901; en effet, sur 170 abonnés mentionnés, dont 148 sociétaires, 102 de ces derniers nous ont confirmé jusqu'à ce jour par écrit qu'ils ne font pas partie des abonnés de l'„English Mail“ pour 1902.

Ces faits appuyés de preuves suffisent pour démontrer à nos sociétaires le caractère de collectionneur d'annonces et d'abonnements auquel ils ont affaire dans la personne de M. le Dr Felbermann, et nous sommes persuadés que ses tentatives ultérieures verbales ou écrites trouveront dorénavant l'accueil qu'elles méritent.

Cela dit, nous déclarons close, en ce qui nous concerne, cette polémique désagréable; que M. Felbermann continue à loisir à se débattre dans le filet dans lequel il s'est entortillé. Je me borne à lui faire observer que, s'il persiste à poursuivre notre rédacteur de ses allégations déshonorantes, la Société Suisse des Hôteliars se verra obligée de le traduire devant les tribunaux.

Ouchy, le 29 juillet 1902.

Au nom de la Société Suisse des Hôteliars, Le président: J. Tschumi.

Ende August

ist der zweite diesjährige Termin für die Verabfolgung von

Verdienstmedaillen

(Bretloques und Brochen)

an Angestellte mit 5 oder mehrjähriger Dienstzeit.

Diejenigen tit. Mitglieder, welche hievon Gebrauch machen wollen, werden hiemit höflich ersucht, dies vor dem 15. August dem Centralbureau anzuzeigen, worauf ihnen der bezügliche Prospekt nebst Bestellschein umgehend zugesandt wird.

Basel, den 2. August 1902.

Für das Centralbureau, Der Chef: Otto Amsler.

Le 31 août

est le deuxième terme fixé cette année pour la distribution de

Médailles de mérite

(Bretloques et Broches)

aux employés comptant 5 ou plus d'années de service.

Ceux de MM. les Sociétaires qui désirent en faire usage sont priés de s'annoncer avant le 15 août au bureau central, qui leur fera parvenir par retour du courrier le prospectus et le bulletin de commande.

Bâle, le 2 août 1902.

Pour le bureau central, Le chef: Otto Amsler.

So ist es, und nicht anders.

(Korresp.)

Wenn man eine Blumenlese aus der Saison-Litteratur, welche bis jetzt erschienen ist, zusammenstellt, kommt man zu dem traurigen Ergebnis, dass es ziemlich schlecht aussieht. Obwohl das Bild dieser Zusammenstellung nicht immer den Tatsachen entspricht, scheint es doch dieses Jahr der Wirklichkeit sehr nahe zu sein, denn auch persönliche Berichte lauten nicht günstiger. Es ist ja mehr als wahrscheinlich, dass die Temperatur in der Hotelwelt noch steigt, dass sie sogar in einzelnen bevorzugten Gegenden den Siedepunkt erreicht und sich eine kürzere oder längere Zeit auf dieser Höhe halten wird, allein, um ein gutes Resultat zu erzielen, wird es wohl kaum mehr hinreichen. Dazu hilft auch der leider nicht wegzustreitende Umstand, dass im gleichen Verhältnis, wie die Quantität zu-, die Qualität abnimmt; ist doch der Grundton heute überall: Viel Geschrei und wenig Wolle. Wenn wir die ganze Lage der Hotelindustrie — das dumme Wort „Fremdenindustrie“ sollte in keinem Fachblatt gebraucht werden — mit Ruhe betrachten, müssen wir uns sagen, dass sie nicht nur nicht auf Rosen gebettet ist, sondern ein recht hartes Dasein fristet. Es wird mancher denkende Fachmann mit Sorgen in die Zukunft blicken und fragen, ob es sich wirklich lohnt, den Kampf weiter zu führen; mancher wird aber auch fragen, wer trägt eigentlich an dieser Situation die Hauptschuld? Gewiss hat der lang anhaltende englisch-afrikanische Krieg eine Lage geschaffen, an deren Folgen wir noch zehren, ebenso gewiss haben die Finanz-Krachs das ihrige beigetragen,

sie noch zu verschlimmern, allein, wer am meisten Schuld ist, sind wir selbst. Unsere Bau- und Vergrößerungswut, unser Konkurrenzneid, dass wir dem Nachbar eine Familie, vielleicht sogar noch eine gute, die wir nicht aufnehmen können, schicken müssen. Kaum entsteht ein Platz, an dem ein Hotel gut prosperiert, sofort werden noch mehrere dazu gebaut, gerade als wenn durch den Bau die nötige Zahl Gäste kommen müsste, sodass da, wo früher ein oder zwei Häuser eine gesicherte Existenz hatten, nachher ein Dutzend vegetieren, wenn nicht überhaupt zu Grunde gehen. Dann kommt noch der übertriebene Luxus, welcher jetzt Trumpf ist und der in den meisten Fällen in gar keinem Verhältnis steht zur Leistung des Gastes.

Wenn einzelne hervorragende Häuser an Modeplätzen einen derartigen Luxus einführen, hat es seine Berechtigung und kein vernünftiger Fachmann wird einen Vorwurf erheben, denn diese können die Preise so stellen, dass Leistung und Gegenleistung sich decken. Wenn aber, wie es gegenwärtig der Fall ist, die „Grössenwahn-Epidemie“ noch weiter um sich greift, wird unsere Industrie in immer schlechteren Rahmen getrieben und schliesslich in ein Stadium gelangen, welches man nur mit Ungeduld bezeichnen kann. Wie viele Kollegen, die ein hübsches Geschäft und wenn auch bescheidenes, doch sicheres Einkommen hatten, liessen sich, sagen wir es nur offen, durch den Hochmuts-teufel verleiten, nicht nur über ihre Kräfte zu gehen, sondern auch dem Bedürfnis weit voraus zu eilen. Und was sind die Folgen? Wir brauchen uns nur ein wenig umzusehen, die Opfer sind nicht schwer zu finden. Selbstredend dürfen wir nicht still stehen; wenn irgend eine Industrie, so ist es die unserige, welche perma-

nent fortschreiten muss, aber zwischen einem gesunden normalen Fortschritt und einem Ueberstürzen ist ein gewaltiger Unterschied.

Wenn an gewissen Plätzen für ein oder zwei Ueberbrettl-Hotels Bedürfnis vorhanden ist, so ist noch lange nicht gesagt, dass deshalb nur noch Ueberbrettl-Hotels Berechtigung haben. Ausser unsern eigenen, kommen aber auch noch fremde Elemente hinzu, welche unserm Stande materiell, sondern auch moralisch, denen wir aber leider ohnmächtig gegenüberstehen. Irgend ein biederer Handwerker hat durch strenge Arbeit und Sparsamkeit ein kleines Kapital erworben; statt nun die Früchte seines Fleisses mit philosophischer Ruhe zu geniessen, strebt er nach Höherem. Er ist lange genug in der staubigen Werkstatt gestanden, jetzt will er auch einmal den „Schintleman“ spielen, er denkt an seinen Schulkamerad Chobis, der im Weichland oder gar irgendwo am Meer ein Hotel hat und so ein feiner Herr geworden ist. So möchte er auch einer sein; warum denn nicht, man braucht dazu ja weiter nichts zu können. Nur immer feiner angezogen muss man sein, die Frau selbstredend auch und zwar „süßig mit Volant“, alles Uebrige geht von selbst. Und dann das gute Essen die ganze Zeit, mit nimm einisch im Jahr und derzue no unsumst. Ein junger Architekt, der sich nach Lorbeeren und vielleicht auch nach anderem sehnt (manchmal auch ein alter, was unso schlimmer ist), hat Lunte geochen und nun gehts auf die Beute los. Wenn hier da etwa Bedenken andeuten, dass man am Ende doch etwas Fachkenntnis haben sollte, werden sie von den „guten Freunden“ sofort verschuetcht. „Aber mein Bester, haben Sie denn nicht während zehn Jahren für viele Hotels die

Arbeit geliefert und da sollten Sie nicht an *courant* sein, wie es in einem solchen Geschäfte hergeht? Na, es werden Pläne gemacht, die Devisen so nieder als möglich gestellt und dann eben gebaut, mit welchem Erfolg für die unglücklichen Opfer sehen wir ja täglich. Wenn die Leute wüssten, welche Menge Kenntnisse heutzutage nötig sind, ein Hotel richtig zu führen: einerseits die immer grösser werdenden Ansprüche der Gäste zu befriedigen, andererseits nicht selbst die Opfer dieser Ansprüche zu werden; wenn sie eine Ahnung hätten, welche Mühe und Sorgen unser Geschäft mit sich bringt, von wie viel ganz unberechenbaren Faktoren wir abhängen, würde mancher die Hände davon weg lassen. Allein, viele glauben eben wie der gute Handwerker, wenn er sich einen modernen Kittel anzieht, ist der „Schichtelmann“ fertig, ob der Hotelier damit auch schon fertig ist? Noch nicht, aber ich denke, er wird es bald sein und zwar fertiger als ihm lieb sein dürfte.

### Haifische.

(Korrespondenz aus Lugano.)

Unter obigem Titel kursiert in verschiedenen Zeitungen eine Notiz, dass eine Mrs. Armstrong mit 2 Töchtern in Lugano von den Dienstmännern und gewissen Hotelportiers ausgebeutet worden sei. Wenn auch, wie die „Neue Zürcher Ztg.“ mit Recht behauptet, der Artikel aufgefälscht erscheint, so wird derselbe doch im Grunde zutreffend sein, denn Vorfälle, wie die geschilderten, sind am hiesigen Bahnhof und auch am Dampfschiffandungssteg an der Tagesordnung. Wir haben hier sogenannte Kollegen, die diesem Treiben Vorschub leisten, ja es geradezu provozieren, indem sie die Dienstmänner in ihren Sold nehmen und ihnen 25 Cts. bis 1 Fr. pro Person vergüten. Die Folge davon ist, dass die Dienstmänner die Fremden, welche ihnen ihr Gepäck anvertrauen, eben in diese sogenannten Hotels führen und der Fremde wird meistens zu spät inne, dass er gar nicht in dem Hotel ist, wo er beabsichtigte abzu steigen. In seinem Aerger darüber lanciert er dann Artikel wie obgenannten; es ist daher der Ausdruck „Haifische“ nicht übertrieben, denn alle diese Vorgänge spielen sich vor den Augen der Polizeibehörde ab. Diesbezügliche Vorstellungen führen nur zu bedauerndem Achselzucken und eventuell leichter Bestrafung der Schuldigen, aber das Uebel besteht weiter. Nicht wenig Schuld daran trägt die Verwaltung der Gotthardbahn, welche die Dinge ungestört und ohne einmal energisch Remedy zu schaffen, gehen lässt, trotzdem ihr die Mittel dazu in die Hand gegeben sind; aber sie scheint Lugano eben nur als Station 3. Ranges zu betrachten und behandelt es eben auch nur als solche.

**Anmerkung der Red.** Es tut wirklich not, dass mit dem Dienstmännersystem an den Bahnhöfen, mit welchem System die Schweiz in ganz Europa einzig dasteht, von Staatswegen gebrochen wird und Bahngestellte mit dem Gepäckdienst betraut werden, wie es die im Mal erlassene Petition an das Eisenbahndepartement vorsieht.

**Elfenbein zu bleichen.** Man löst Alaun im Wasser, bis dieses weiss wird, dann lässt man die Elfenbeinstücke eine Stunde lang in diesem Wasser kochen und reibt sie mit einer Bürste, um den Schmutz zu entfernen, der aus

dem Elfenbein herauskocht. Wenn derselbe nicht mehr zum Vorschein kommt, legt man das Elfenbein in ein feuchtes Leinwand oder in Sägespäne, damit es nicht rissig wird.

**Staubflecken auf Porzellan,** welche sich sehr schwer entfernen lassen, reibt man mit angefeuchtem Kochsalz so lange, bis die Flecken verschwunden.

**Neugemalten oder gewässerten Zimmern den üblen Geruch zu bannen.** Man brenne entweder eine kleine Dosis Schmelzpulver, nachdem man Fenster und Türen gut verschlossen hat, in solchem Gemache ab, oder setze mehrere Teller voll Chloralkali auf den Boden ein wenig frisches Wasser gegossen, in ein solches Zimmer; am anderen Tage wird der üble Geruch verschwunden sein.

### \* Vermischtes. \*

**Schwinden der Schweizer Gletscher.** Der Genfer Naturforscher Corveon teilt dem „Journal de Genève“ aus Arolla im Wallis einige sehr interessante Beobachtungen mit über das Zurückgehen der Gletscher in den Schweizer Alpen. „Unsere Gletscher“, schreibt er, „scheinen immer mehr bloss Schatten ihrer frühern Grösse werden zu wollen, kümmerliche Gerippe, die von mächtigen Moränenwällen fast begraben daliegen. Ueberall sind unsere Gletscher im Schwinden begriffen. Ich erinnere mich, dass uns Herr Professor T. A. Forel 1886 hier bei Arolla in eine prächtige Eisgrotte geführt hat, die er nur 20 Minuten vom Hotel entdeckte hatte. Heute ist nicht nur die schöne Grotte verschwunden, sondern man braucht nicht weniger als 1 1/2 Stunden, um vom Hotel aus den Gletscher zu erreichen. Dafür aber beginnen sich auf den Moränen schöne Lärchen- und Arvenwäldchen und sogar Tannen anzusiedeln, was für die Gegend immerhin sein Gutes hat. Im Herbst werden es 25 Jahre sein, dass ich mit zwei Führern den Bertoligletscher zwischen Zermatt und Arolla überschritten habe. Der Bertoligletscher reichte damals noch tief ins Tal hinab und berührte beinahe den Arollagletscher. Heute steigen wir ohne Schwierigkeit bis auf 500 Meter unter den Bertolipass. Herr Anzevui, der schon seit 1860 jeden Sommer nach Arolla kommt, glaubt steif und fest, dass die Gletscher, die jetzt das Tal von Italien scheiden, mit den Jahren ganz verschwinden werden, sodass die Walliser in nicht zu ferner Zukunft ihr Vieh über diesen jetzt mit Eis bedeckten Bergpass nach Aosta auf den Markt werden treiben können.“

**Verlässliche Wetterpropheten.** Bei der Launenhaftigkeit des heurigen Sommerwetters ist man nur allzusehr auf die Wetterpropheten angewiesen, und man ist dankbar, wenn man auf einen solchen verlässlichen Ratgeber mehr aufmerksam gemacht wird. In einer Zeitschrift finden wir folgende Zusammenstellung: Als Wetterpropheten aus der Pflanzenwelt gelten zu allererst die Blätter der Rosskastanie, die bei guten Wetteraussichten, auch wenn der Himmel bewölkt ist, die fünf Finger ihrer Blätter

wie die fünf Finger einer Hand nach allen Richtungen ausbreiten, sie aber bei herannahendem Regen fallen lassen und zusammenziehen, wenn man mit der Hand eine Prisse nimmt. Die scharlachrote Pimpernell ist noch verlässlicher. Sie erwartet den Tag, an welchem es Regen gibt, auch bei blauem Himmel, mit festgeschlossener Blüte und prophezeit den Regen fünf, zehn, sogar vierundzwanzig Stunden, ehe er eintrifft. Der Löwenzahn, dessen weisse wollige Kugeln jetzt jede Wiese schmücken, steht in seiner kreisrunden Vollkommenheit nur so lange da, als schönes Wetter in Aussicht ist, bei herannahendem Regen zieht er die feinen Fadenbüschelchen zusammen und bildet einen Miniaturbesen. Alle Kleeartungen klappen ihre dreilachen Blätter zusammen und biegen ihre Stengel um, wenn Regen naht. Frösche sind gelb bei dauernd schönem Wetter, und werden braun, wenn Regen droht, Spinnen arbeiten an der Vervollkommnung ihrer Netze nur bei Aussicht auf langen Sonnenschein; wenn sie am frühen Morgen Fäden ziehen, kann man getrost für die Landpartie die frischesten Sommerkleidchen wählen. Wenn die Eule bei Regen krächzt, wird es schön, während, wenn der Pfau bei schönem Wetter schreit, es sicher bald regnet. Wenn sich die Schnecken verkriechen, ist Regen im Anzug, und wenn die Schwalben niedrig fliegen, haben die leichten Schwärme, welche am allerersten die Feuchtigkeit empfinden, den Boden aufgesucht. Unfehlbar in ihrer Prophezeiung, aber nur den Küstenbewohnern zu Diensten, sollen die Möven sein, welche bei regenbringendem Westwind sich an der Küste sammeln und ein furchtbares Geschrei erheben.

### \* Kleine Chronik. \*

**Baden.** Die Zahl der bis Juli anwesenden Gäste betrug 5650; Zunahme am 27. Juli 24, Gesamtzahl 5674.

**Brienz.** Auf der Egg bei der Station Hausstock der Rothornbahn wird die Erbauung eines grossen Hotels geplant.

**Nizza.** Herr E. Gimbert ist von der Direktion des Grand Hotel de Cimiez zurückgetreten und übernimmt als Teilhaber die Leitung des Hotel Belvédère in Nizza.

**Montreux.** La Société de l'Hotel Breuer a rétabli, pendant l'exercice clos au 31 mai, un bénéfice net de 42,129 fr. 95, le Conseil d'administration propose de payer un dividende de 4 1/2 %.

**Breslau.** Herr Knabe hat das ihm gehörige Hotel du Nord für den Preis von 400,000 Mark an den Traiteur des zoologischen Gartens hierselbst, Restaurateur Wilhelm Koch, verkauft.

**Drahtseilbahn Thunersee - St. Beatenberg.** Laut Jahresbericht dieser Bahn steht das Jahr 1901 in betreff der Beförderung von Personen mit 43,867 höher als irgend eines seiner Vorgänger.

**Lausanne.** En séjour dans les hôtels de 1er et de 2e rang de Lausanne-Ouchy, du 9 au 15 juillet: Angleterre 814, Suisse 550, France 1221, Allemagne 431, Amérique 538, Russie 373, Italie 32, Divers: Autriche, Belgique, Pays-Bas, Espagne, Danemark, Etats balkans, Asie, Afrique, Australie, Turquie 369. Total 4331.

**Davos.** Amtliche Fremdenstatistik. Vom 12. Juli bis 18. Juli waren in Davos anwesend: Deutsche 659, Engländer 230, Schweizer 341, Franzosen 80, Holländer 62, Belgier 16, Russen 79, Oesterreicher 31, Portugiesen, Spanier, Italiener, Griechen 76, Dänen, Schweden, Norweger 14, Amerikaner 18, Angehörige anderer Nationalitäten 31. Total 1657.

Der „Illustrato Luzern“ hat weitere vier Albums „Von Bevers nach Nauders“ (Unter-Engadin), „Lago di Maggiore“, „Lago di Como“ und „Venedig“ herausgegeben. Die nicht zu Reklamewecken, sondern nach künstlerischen Rücksichten ausgewählten und nach photographischen Aufnahmen vorzüglich reproduzierten Ansichten bilden einen billigen Schmuck für das Lesezimmer.

**Hotelpartien.** Unter diesem Titel reproduziert der „Luzerner“ von Zürich unsere Notiz über Herrn Ed. Dujardin, der gegen ein Inserat in seinem Blatt „La Journée“ freien Hotelaufenthalt sucht. Das Zürcher Blatt bemerkt dazu: „Wir sind überzeugt, dass wenn die Namen dieser die Presse entehrenden Partien jeweils prompt veröffentlicht werden, die freche Betselot bald ein Ende nimmt.“

**Eine neue Art Strassenpflaster** ist zur Probe in einer der verkehrsreichsten Avenuen in New-York versuchsweise zur Anwendung gelangt. Es besteht aus geschmolzenen Granit. Das Gestein wird zuerst von mächtigen Maschinen zu Pulver zerkleinert, dann in besondere Oefen gebracht und darin bis zu 1700 Grad erhitzt. So geschmolzen wird die Masse in noch weiches Zustande zu Würfeln geschnitten, die nun einfach als Pflastersteine benutzt werden. Diese haben den Vorzug, dass ihr Kern von so ausserordentlicher Festheit ist, wie es bei dem natürlichen Stein niemals gefunden wird. Sein Widerstand gegen den Druck erreicht 780 Kilogramm auf den Quadratcentimeter. Feuchtigkeit und Frost bleiben ohne Wirkung auf den geschmolzenen Granit. Ueber die vor allem wesentliche Frage des Kostenpunktes ist noch nichts bekannt.

### Registre du Commerce.

Il a été constitué sous la dénomination Société anonyme de l'Hotel-Pension Les Chamois, à Leysin, une société anonyme ayant pour objets: 1° L'achat de terrains à Leysin. 2° La construction d'immeubles et notamment d'hôtels sur les dits terrains. 3° L'exploitation de ces immeubles et hôtels et éventuellement leur location et leur vente. Le siège de la société est fixé à Leysin. La durée est indéterminée. Le capital social est de 100 mille francs. Le premier conseil d'administration est composé des ci-après nommés: 1° Camille Jacquemard, entrepreneur de terrassements, à Genève. 2° Jacques Weiss, comptable, à Plainpalais près Genève. 3° Eug. Cavalli, architecte, à Genève. 4° Pierre Dubelli, entrepreneur de menuiserie, à Carouge, près Genève. 5° Jean Dunand, entrepreneur de serrurerie, à Carouge. 6° Edouard Giovanni, entrepreneur de maçonnerie, à Clarens (Vaud). 7° Edouard Rossier, tapissier décorateur, à Genève.

### \* Briefkasten. \*

**O. K., S.S., F.F., H.N.** Sie haben es richtig eraten, mit den fraglichen Checks ist es nichts, nicht nur, dass das System an und für sich nicht neu und nicht empfehlenswert, sondern es sind in diesem speziellen Fall noch andere Punkte, die es ratsam erscheinen lassen, der Sache nicht näher zu treten.

### Auskunft erteilt:

1. Ueber **Marie Zumsteg-Walser, Zimmermädchen**, von Aarau: Familie Pfister, Hotel Pfister, Lugano.
2. Ueber **Joseph Huber, Portier**, von Kriens: Das Centralbureau.

Hiezu eine Beilage. Verantwortliche Redaktion: Otto Asmler.

**An die tit. Inserenten!** Gesuche um redaktionelle Besprechung werden nicht berücksichtigt. Reklamen unter dem Redaktionsstrich fin den keine Aufnahme. Ein bestimmter Platz wird auf längere Dauer nur gegen 25 bis 50% Zuschlag reserviert. Komplizierter Satz wird extra berechnet.

# Linon mit Atlas Fr. 1.15

bis Fr. 10.85 per Meter — sowie stets das Neueste in schwarz, weisser u. farbiger „Henneberg-Seide“ von 95 Cts. bis Fr. 25.— per Meter — glatt, gestreift, kariert, gemustert, Damaste etc.  
**Seiden-Damaste** v. Fr. 1.30 — Fr. 25.— **Ball-Seide** v. 95 Cts. — Fr. 25.—  
**Seiden-Bastkleider p. Robe** „ 16.80 — „ 85.— **Braut-Seide** „ 95 — „ 25.—  
**Foulard Seide bedruckt** „ 95 Cts. — „ 5.80 **Blousen-Seide** „ 95 — „ 25.—  
 per Meter. — Muster umgehend.  
**G. Henneberg, Seiden-Fabrikant, Zürich.**

Der beste, billige, höchst schnelle und bequeme Reise-Weg

## NACH LONDON

geht über Strassburg-Brüssel-Ostende-Dover

**Einzige Route** welche drei Schnell-Dienste täglich führt, welche einen direkten Schnell-Dienst mit durchgehenden Wagen III. Kl. führt, deren neue Dampfer so bequem ausgestattet sind und welche unter Staatsverwaltung steht.

Von Basel in 17 Std. nach London.  
 Fahrpreise Basel-London: **Ein- u. Rückfahrt (15 Tage)** I. Kl. Fr. 119.40 II. Kl. Fr. 89.65  
**Ein- u. Rückfahrt (45 Tage)** I. Kl. Fr. 198.— II. Kl. Fr. 146.65  
**Seefahrt nur 3 Stunden.**  
 Fahrplänebucher und Auskunft erteilt gratis die Kommerzielle Vertretung der Belgischen Staatsbahnen und Postdampfer, Kirchstrasse 12, Basel.

## Für Hoteliers.

In einer der grössten Hauptstädte der Schweiz mit regem Fremdenverkehr, an einem grossen öffentlichen Villenplatz und beim Zusammenlaufen vieler Strassen, am Strassenbahn-Tramway, bei schönen Strassen-Alleen und öffentlichen Buchen- und Tannen-Parks, mit prachtvollem Alpenpanorama und Fernsicht, eine vorzüglich zur Erstellung eines **Hotels-Pensions-Restaurant** geeignete Bauparzelle.

Bei diesem Platze befindet sich nächst kein Hotel-Pension-Restaurant. Terrainpreis Fr. 35 per m<sup>2</sup>.

Seriöse Liebhaber belieben sich unter Chiffre M 3859 Y bei **Haasenstein & Vogler in Bern** zu bewerben. 160

## Aecht Syrischer Rauchtabak

in ausgesucht vortrefflicher Qualität (besonders empfehlenswert für die Pfeife)

offertiert in Dosen à **50 grammes zu Fr. 1.—**  
 in Dosen à **100 grammes zu Fr. 1.90**

das

## Habana-Haus Max Oettinger

12 Eisengasse und Falknerstrasse 2. 1082

### Directeur

Suisse, parlant 4 langues, très au courant, actuellement dans un hôtel de premier ordre en Suisse, **cherche engagement** pour l'hiver. Adresser les offres à l'administration du journal sous chiffre **H 1069 R.**

## Zu verkaufen.

Ein vorzügliches, von alter Kundschaft besuchtes

### Kurhotel

I. Ranges, in bester Lage des Kurortes und eigenen Quellen und Bädern, ist Verhältnisse halber billig zu verkaufen. Vermittler ausgeschlossen. Nur Selbstreflektanten wollen Offerten unter Chiffre **X 4308 Q** an **Haasenstein & Vogler, Bern**, senden. (H 4908 Q) 161

## Bahnhof-Hotel.

In einer lebhaften, herrlich gelegenen Stadt am Bodensee mit starkem Fremdenverkehr ist das direkt am Bahnhof befindliche, vor wenigen Jahren neu erbaute und auf das Vorzüglichste eingerichtete

## Bahnhof-Hotel

mit prachtvollen Lokalitäten, schönen Fremdenzimmern etc. und mit vollständigem, sehr schönem Inventar unter äusserst günstigen Bedingungen an einen tüchtigen Pächter zu vergeben.

Offerten unter Chiffre **H 1086 R** befördert die Expedition.

## Versteigerungs-Anzeige.

Montag, den 18. August n. k., nachmittags von 2 Uhr an, werden im **Hotel Wettstein** in **St. Moritz-Dorf** folgende den Tit. Erben E. Pidermann in St. Moritz gehörende, zu **Bauplätzen** bestens geeignete und geeignete Bodenparzellen auf freiwillige öffentliche Versteigerung gebracht:

1. In **St. Moritz-Dorf**, zwischen Haupt- und Stredas-Strasse einerseits und der neuen Fulum-Strasse andererseits:  
 Cat. No. 1056 a. Meter 387.05  
 „ „ 1056 b. „ 465.  
 „ „ 1056 c. „ 450.
2. Zwischen **St. Moritz-Dorf** und **Bad** an der Chavalera-Strasse: Cat. No. 839. Meter 1191.
3. In **St. Moritz-Bad**, in der Nähe des Kurhauses an der Hauptstrasse (Ova cotschma): 154 H1699Ch  
 Cat. No. 973. Meter 2221.

Eventuell wird dieselbe in zwei Parzellen verkauft.

Nähere Bedingungen sowie Zeichnungen können eingesehen werden beim Beauftragten **J. Cantieni in St. Moritz-Dorf.**



# Weinhandlung \* Franz Müller & Cie. \* Schaffhausen

Spezialität in garantiert reingehaltenen Schaffhauser Weinen.

\*\*\* Billige und prompte Bedienung. \*\*\*

## Gehring & Meier

Murten. Eier-Grosshandlung Murten.

offizieren stetsfort jedes Quantum **Koch- und Trink-Eier** per Post und per Bahn, garantiert streng kontrollierte Ware, zu billigsten Tagespreisen. 1063

Comestibles  
**GEBR. CLAR, BASEL**  
18 Eisengasse \* Telephon 1386  
Fluss- und Meerfische \* Tafelgeflügel  
Konserven aller Art  
Sämtliche Champagner und Flaschenweine  
Cognacs und Liqueurs 52

## Directeur-Gérant

propriétaire d'un hôtel de 100 lits, Suisse, avec références de tout premier ordre du Midi et de la Suisse, cherche pour l'hiver engagement, éventuellement à louer un hôtel meublé.

Adresser les offres à l'administration du journal sous chiffre **H 63 R.**

## Directeur-Chef de réception

Suisse, 30 ans, marié, parlant quatre langues, actuellement dans grand hôtel du Nord de la France, **cherche** situation pour octobre prochain, saison ou année. Références de 1<sup>er</sup> ordre.

Adresser les offres à l'administration du journal sous chiffre **H 61 R.**

## Direktor.

Junger Hotelier, verheiratet, Besitzer eines eigenen Geschäftes, sucht aus Gesundheitsrücksichten die Direktion eines Hotels im Süden. Anspruchslos. Gefl. Offerten an die Expedition unter Chiffre **H 1085 R.**

## Directeur-Gérant

suisse, marié, 36 ans, parlant les 3 langues, très au courant, actuellement dans un hôtel avec grand restaurant, „station climatique“, **cherche engagement** pour fin Septembre ou Octobre. Direction d'un Sanatorium non exclus. Adresser les offres à l'administration du journal sous chiffre **H 1084 R.**

## Gasthof in Zürich,

auf das Feinste möbliert, vorzüglich gelegen u. mit bestfrequentiertem Restaurant verbunden, ist auf 1. Oktober 1902 **zu verpachten**. Gewandter Fachmann bietet sich Lebensstellung. Offerten unter Chiffre **D 2293 Z** an die Annoncen-Exped. J. Dürst, Zürich. 1079

In sehr industrieller Lage des Berner Juras, in unmittelbarer Nähe eines bedeutenden Bahnhofs und der Post, ist eingetretener Verhältnisse halber ein altes, gut frequentiertes, vollständig neu renoviertes und sehr komfortabel eingerichtete

### Geschäftsreisendenhotel

mit 25 Zimmern, grossem Gesellschaftssaal, Konzertgarten, Stallungen und Remisen **per sofort zu vermieten**. Bedingungen nach Übereinkunft. Offerten unter **H 2021 P** an Haasenstein & Vogler in Bern. 162

## San Remo.

A ceder l'**Hôtel de Rome** avec achat du mobilier et loyer de la maison avec jardin. 50 chambres, 63 lits. Installations hygiéniques parfaites. Eclairage à gaz et électrique. Calorifère, ascenseur. Mobilier presque neuf. Situation abritée. Ouvert depuis 1884. Clientèle cosmopolite. Possible agrandissement de 25 chambres, 35 lits. S'adresser à **Rossi, Hôtelier, San Remo.**

## Lauge für Waschmaschinen

sowie zum Kochen und Sichten der Wäsche bereitet man am einfachsten mit

„**MIGNON**“ präp. Terpentinsalziak-Kornseifenpulver.

Erfolg sicher, event. Gehalt garantiert. Muster zu Diensten. Zahlreiche Zeugnisse.

Alleinige Lieferanten:  
**Lustenberger & Co. vormals Gebr. Lustenberger**  
LUZERN, Theaterstrasse 4. 37

## Zu verkaufen.

Das **Chiodersche Haus** in **Ragaz**, gegenwärtig „Dépendance **Lattmann**“ mit gut eingerichteter Weinhandlung, geräumigen Stallungen und Baumgarten. Allerschönste Lage im Dorfe. Für Wirtschaft und Hotellerie höchst geeignet. 158 (H 1744 Ch) **A. Göpfert, Weinhandlung, Ragaz.**

Bestes und billigstes System  
mit Luftzirkulation ohne Maschinenbetrieb

## 90 Kühlanlagen und 110 Eisschränke

erstellt nur in der Schweiz seit 1899

**Kienast & Bäuerlein, Zürich IV.**

## Für Restaurateure.

Das **Café-Restaurant Continental**, beim Stadttheater in Zürich, ist **zu verpachten**.

Nur ganz tüchtige Fachleute mit ca. Fr. 15,000 Barmitteln können berücksichtigt werden. 2507 Z 28807

Offerten nimmt entgegen der Besitzer **O. Schenker.**

## Hotel-Verkauf.

Ein grösseres, bekanntes Hotel der Centralschweiz (Höhenkurort), wird Familienverhältnisse wegen **billig verkauft**. Anzahlung je nach Vereinbarung, 150—200,000 Fr.

Offerten unter Chiffre **H 1089 R** an die Exped. d. Bl.

## Fachschule für Hotelkellerer

und monatliche Spezialkurse für Hotelbuchhalter, Sekretäre u. Küchenmeister. Prospekte von (H. C. 238) 5 **F. de Lacroix, Frankfurt a. M.**

## Buchführung.

Ordnung zuverlässig rasch, diskret, vernachlässigte Buchführungen, Inventuren und Bilanzen, Bücherexperten. Einführung der amerik. Buchführung nach praktischem System mit Geheimbuch. Prima Referenzen. Komme auch nach auswärts. **H. Frisch, Zürich I, Stadelhofenstrasse 10.** (Z 1740 G) 9

**FINE CHAMPAGNE**

Demandez dans tous les bons hôtels.



Jules Robin & Co  
Cognac.

## Wolldecken

werden schön und billig gereinigt, event. gefärbt. Für Hotels Extra-Ermässigung.

**C. Hummel, Wädenswil.**  
Chemische Waschanstalt.

## Zahnstocher

in prima Eichenholz (rotbraun), einheimische Fabrikat, offerieren billigst

**Otto Knittel & Cie.**  
Holzschnitzerei in Meyringen.

## Feinste, garantierte, haltbare französischweine

Rote u. Rosé, liefert **B. Dumas**, Proprietäre in Tézan (Aude), Frankreich, direkt ab seinen Weingärten: „Clos de St. Félix“ und Domaine du „Petit Donos“ v. Fr. 28 per 100 Liter franko verzollt Genf an. Bei wagonweisem Bezug Rabatt. Bureau in Genf: Rue du Rhône 112. Muster gratis.

## An tüchtigen Wirt zu vergeben

von einer Münchener Grossbrauerei

## la Bier-Restaurant

Münchener- und Pilsener-Ausschank mit guter Restauration. Grosser Umsatz, schöner Reingewinn. 157

Offerten unter Chiffre **G 4243 Q** an Haasenstein & Vogler, Basel.

## PRIMEURS

Fruits et Légumes en gros

Expéditions journalières soignées par colis postaux

**J. TOCHON**  
à Plainpalais

**GENEVE**  
Prix spéciaux très réduits pour

**Hôtels et Pensions**  
Téléphone 2382.

## Neuhäuser, St. Gall, Suisse

Rideaux en tous genres. Echantillons sur demande.

(H 2426 G) 1

## Walliser Aprikosen

für Fisch, extra Qual., 5 kg Fr. 3.75, 10 kg Fr. 7.—, zum Einmachen Fr. 3.20 und Fr. 6.— franko. (H 3609 L)

**Fellay Em., Saxon.**

## Diplomirte Kindergärtnerin

wünscht Stelle zu übernehmen, die ihr ganz selbständig überlassen würden. Am liebsten in grosses Hotel oder gutes Herrschaftshaus. Gute Zeugnisse über Tätigkeit in Familie und Schule stehen zu Diensten.

Offerten unter Chiffre **H 1091 R** an die Expedition d. Bl.

## H. von ARX & Cie., Zürich, Gotthardstr. 49

Liefern als Spezialität:

### Messerputzmaschinen.

Schweiz, Pat. 20163.  
Die zuverlässigste des Gegenwart! Kein Kautschuk! Kein Zerschneiden der Garteren! Für Hand- u. Kraftbetrieb. Vereint alle Vorteile der besten bisherigen Systeme.  
Referenzen: A. Mülin, Hotel National & Terminus, Zürich. Hotel Quellenhof, Ragaz. J. Würth, Pension Beau-Site, Interlaken. Caplazi, Hotel Kronen, Disentis, etc.  
Hr. Mülin in Zürich schreibt: Lieber Herr „Ulukun“-Messerputzmaschine kann ich Ihnen meine vollste Zufriedenheit aussprechen. Es ist die beste, die ich bis jetzt gesehen habe und funktioniert tadellos.

### Milch-Entnahmsmaschinen.

Für Hotels, Konditoreien, Gasthöfe mit eigener Landwirtschaft.  
Keine saure Milch! Stets süsser Rahm! Bezahlt sich in kürzester Zeit! Entnimmt per Stunde 20 Liter Milch!  
Viele Hunderte im Betrieb!  
Referenzen: Kurhaus Zürichberg, Hotel Tamina, Ragaz, Hotel Hirschen, Gunten-Thun, Hotel des Alpes, Interlaken, Kurhaus Bocken-Horzen, Pension Alpach-Meiringen, etc. etc.  
Man verlange unsere illustrierten Preislisten über Haushaltungs-Gegenstände.

## Projectierung Sanitärer Wäscherei- & Desinfections-Anlagen, sowie fachmännische Beratung in allen Fragen der Technik und Hygiene auf dem Gebiete der Dampf-Wäscherei.

**OERTMANN & Co., DAVOS, Techn. Bureau.**

## HOTELIER

propriétaire des maisons très importantes au midi de la France, cherche à louer ou à acheter un **Hôtel de premier ordre** avec riche clientèle, préférable à Lucerne, pour la saison 1903.

Adresser les offres à l'administration du journal sous chiffre **H 1081 R.**

## Hotelpacht

Junger, tüchtiger und kautionsfähiger Hotelier, bisher in ersten Häusern im Ausland tätig, sucht baldmöglichst ein mittelgrosses Hotel II. Ranges, Jahresgeschäft, zu pachten. Agenten verheben.

Offerten mit Angaben über Grösse, Clientèle und Pachtzins befördert unter Chiffre **H 1087 R** die Expedition d. Blattes.

## Direktor

energischer, selbständiger Fachmann, der drei Hauptsprachen mächtig (eventuell mit Frau, ebenfalls im Hotelfach erfahren), sucht Saison- oder Jahresengagement.

Gefl. Offerten unter Chiffre **H 1078 R** an die Exped. d. Bl.

## Plus de maladies contagieuses par l'emploi de

## l'Ozonateur.

Désinfecteur, antiseptique, purifiant l'air, d'un parfum agréable; il absorbe toute mauvaise odeur.

**Indispensable** dans les salles d'écoles, hôpitaux, chambres de malades, **Water-Closets**, etc.

En usages dans tous les bons hôtels, établissements publics et maisons bourgeoises.

Nombresuses références.

Agent général: **Jean Wäffler, 22 Boul<sup>d</sup> Helvétique, Genève.**

## Vins fins de Neuchâtel

**SAMUEL CHATENAY**  
Propriétaire à Neuchâtel  
SEPT MÉDAILLES D'OR ET D'ARGENT  
Expositions universelles, internationales et nationales  
MEMBRE DU SYNDICAT NEUCHÂTELLOIS DES ENCEPAGES  
GRAND PRIX PARIS 1900  
Marque des hôtels de premier ordre.

Dépôt à Paris: J. Huber, 41 rue des Petits Champs.  
Dépôt à Londres: J. & R. McCracken, 38 Queen Street City Ed.

## Zu verpachten

ein **Hotel-Kurhaus I. Ranges** von über 100 Betten und altrenommiertem gutem Ruf und grosser Clientèle. Nötiges Kapital ca. 15,000 Fr. und Restanz-Bürgschaft zur Abnahme von Mundvorräten, Geschirr, Linde etc.

Offerten befördert die Exped. d. Bl. unter Chiffre **H 1090 R.**

## Hotel-Direktor

Schweizer, verheiratet, ohne Kinder, sucht passendes Engagement für den Winter.

Offerten an die Expedition unter Chiffre **H 1080 R.**

# Beilage zu No. 31 der „Schweizer Hotel-Revue.“

## Le bois-pierre.

Sous le nom de „Xylolite“ qui signifie, d'après l'étymologie grecque, bois pétrifié, un fabricant suisse a inventé et fait breveter il y a quelques années un produit qui joue déjà un rôle important dans la construction, et qui est appelé à y prendre une place de plus en plus considérable. La Xylolite est le produit de la combinaison chimique, effectuée sous une pression très élevée, de sciure de bois et de minéraux, et représente une matière extrêmement résistante et solide, inattaquable par le feu et par l'eau. Elle est incombustible en ce sens qu'elle n'est pas inflammable; elle résiste mieux que le fer forgé à un feu violent, dans lequel elle ne se carbonise qu'lentement.

Par suite de la pression énorme employée à sa fabrication, la Xylolite est parfaitement compacte, n'absorbe que très peu d'eau (5% au maximum) et par suite résiste très bien à la gelée. Cette propriété, jointe à la préparation particulière subie par la sciure qui entre dans sa composition, offre une garantie absolue contre la formation de champignons et contre la pourriture. Par suite de la prédominance de la matière ligneuse, à laquelle la préparation n'a rien enlevé de sa mauvaise conductibilité pour le chaleur, la xylolite possède la même chaleur spécifique que le bois. Un plancher en xylolite est beaucoup plus propre, par sa nature compacte, à empêcher la propagation du froid du sous-sol qu'un plancher de lames de bois. Elle réunit la ténacité du bois dur à la solidité de la pierre; au point de vue de l'usage, des recherches officielles ont démontré qu'elle tient le milieu entre le basalte et le granit.

La xylolite peut être travaillée comme le bois dur au moyen de la scie, du tour, du ciseau, de la fraise, du foret, du rabot. Il résulte de ce qui précède qu'elle est éminemment utilisable pour la construction. Elle se recommande pour la confection de planchers partout où ceux-ci sont mis à forte contribution et où l'on tient à avoir un plancher chaud, comme dans les hôtels, les restaurants, etc. Son emploi est indiqué avant tout dans les cuisines, les salles de bains, les chambres à lessive, en un mot dans toutes les localités exposées soit par leur situation, soit par leur destination à l'influence directe et prolongée de l'humidité, et où un plancher de bois serait voué à une pourriture rapide, tandis que le carrelage aurait l'inconvénient d'être trop lisse ou trop froid.

La xylolite se débite en plateaux de toutes dimensions jusqu'à 1 m<sup>2</sup>, et de toutes épaisseurs à partir de 6 mm. Ces plateaux peuvent se poser soit sur de faux-planchers ou des planchers usagés, soit sur des pavés de briques ou de béton de ciment. Les planchers de ce genre ont l'avantage de provoquer très peu de bruit. Ils résistent très bien au charriage et au roulage des fûts et ne produisent pas de poussière.

Pour planchers et marches d'escaliers, on peut employer des mosaïques aux combinaisons les plus variées.

Les avantages des planchers en xylolite sont attestés par de nombreux certificats tant officiels que particuliers, celui que nous reproduisons ci-dessous émane des Bains de Schinznach:

„Le plancher en xylolite de l'un des vestibules de la grande salle à manger, exécuté en plateaux noirs, jaunes et rouges, nous donne la plus entière satisfaction: 1. Bien entretenu, il est d'un très bel aspect. 2. La marche y produit très peu de bruit et ne fatigue pas. 3. Le plancher est chaud. 4. Le prix en est plutôt moins élevé que celui d'un parquet simple. 5. L'usage pendant la saison est nulle.“

En ce qui concerne son incombustibilité, rien ne saurait mieux l'attester que l'expérience faite en 1896 à Bâle. En présence du commandant des pompiers de son état-major, d'un officier de police et de l'architecte cantonal, on avait élevé sur la Schützenmatte un édifice composé d'une charpente en sapin, garni à l'intérieur de plaques de xylolite de 18 mm d'épaisseur, fixées par des vis. Cet édifice fut rempli de bois, de houille et de copeaux; le tout fut imbibé de pétrole et on y mit le feu.

Au bout d'une demi-heure, l'incendie fut éteint, et à l'examen, on ne put constater aucune destruction des plaques, qui avaient même résisté au jet à haute pression d'une bouche à eau. La charpente extérieure en sapin était demeurée intacte, absolument protégée par les plaques de xylolite contre l'action du feu.

## Le jaugeage des vins au moyen de la balance.

La détermination exacte du volume de liquide contenu dans un fût est d'une importance essentielle pour le commerce, et l'adoption d'une méthode de jaugeage sûre et pratique à la fois est de l'intérêt tant de l'acheteur que du vendeur. Pour les vins, on se sert encore à peu près exclusivement du mètre et de la canne à jaugeer. Pour les spiritueux, le procédé le plus usité est celui du transvasage au moyen du décalitre. L'une et l'autre de ces méthodes peuvent être qualifiées d'insuffisantes, et nous croyons qu'indépendamment de la plus grande facilité d'emploi, il n'existe pas de méthode de jaugeage plus exacte que celle de la balance. Chacun connaît la loi de physique qui dit: Le poids d'un corps est égal à son volume

multiplié par sa densité. Il en résulte qu'on obtiendra le volume de ce corps en divisant son poids par sa densité. Pour déterminer avec une exactitude mathématique le volume d'une quantité donnée de vin, il suffira donc de connaître les deux éléments poids et densité. Le poids peut être déterminé avec toute l'exactitude désirable au moyen d'une bonne balance décimale, et la densité s'obtient sans peine par l'œnomètre de Houdard; il suffit de rechercher au préalable, au moyen de l'alambic Salleron ou Malligand, la richesse alcoolique du vin pour corriger les indications de l'instrument à l'aide des tables spéciales qui lui sont annexées, et ramener la densité à la température de 15 degrés. Le zéro de l'œnomètre correspond à une densité de 0,986, le degré 1 à 0,987, etc. La simplicité et les avantages de cette méthode ne sauraient mieux être démontrés que par sa mise en pratique; néanmoins, quelques explications ne paraîtront pas superflues.

A réception d'un certain nombre de fûts du même vin, on prélève un échantillon de chaque vase et on détermine dans le liquide obtenu par leur mélange la richesse alcoolique de la totalité de l'envoi. Puis, l'œnomètre indique la densité, que l'on peut corriger à l'aide de la table. Admettons que cette densité corrigée soit p. ex. de 0,997, cela signifie que le litre de vin pèse 997 grammes.

Tous les fûts étant pesés exactement, on obtient le poids net du liquide contenu dans chaque vase et celui de la totalité de l'envoi.

Admettons que le poids net du contenu de l'un des fûts soit de 225 kilos 500 gr. Divisé par 0,997 chiffre de sa densité, ce poids donne 226,17 litres pour le volume du liquide contenu dans ce fût.

La différence entre ces deux chiffres est de 0,67, ce qui montre qu'en admettant qu'un kilogramme en poids correspond à un litre de vin, on commet sur la totalité de 226,17 litres une erreur de 0,67 litres, soit 0,29% au détriment du vendeur. Sur une quantité totale de 100 hectol., l'erreur serait de 29 litres, et en supposant un prix de fr. 25.— l'hectol., le dommage causé au vendeur si l'on ne tient compte que des indications de la balance en négligeant la densité, s'éleverait à fr. 7.25 sur une somme de fr. 2.500.—, soit à 29 centimes par 100 francs.

Dans l'exemple cité, l'erreur est peu importante, mais elle pourrait être aggravée par suite de la richesse alcoolique du vin, et il résulte en tous cas de ce qui vient d'être dit que pour des livraisons considérables, de plusieurs milliers de litres p. ex., il est recommandable de procéder avec exactitude en déterminant la densité au moyen de l'œnomètre, l'omission de cette mesure pouvant causer un tort considérable au vendeur.

Dans la pratique, on pourra généralement se contenter de l'approximation de  $\frac{1}{1000}$  à  $\frac{1}{100}$  que l'on obtient en admettant que le volume en litres correspond au nombre de kilos de poids net du vin.

Tout ce que nous venons de dire n'a de valeur, cela va sans dire, que si l'on emploie une balance exacte et bien contrôlée et si l'on procède au pesage avec tout le soin voulu. Une bonne bascule doit encore être très sensible à une surcharge de 200—250 grammes pour une charge de 100 kg. (Schweiz. Wein-Zeitung.)

## Reisehygiene.

Plauderei von M. Kossak.

Nachdruck verboten.

Es wird allsömmlicherl soviel über Reisehygiene geschrieben, dass man glauben möchte, es liesse sich überhaupt nichts Neues mehr über den Gegenstand sagen. Trotzdem will es mir scheinen, als ob alle diese Ratschläge eine sehr wichtige Seite der Sache nicht berücksichtigen; sie beschäftigen sich nämlich immer nur mit dem Verhalten der Leute während ihrer Reise, resp. während ihres Bade- oder Landaufenthalts. Was sie auf ihrer Rückreise, wie in der ersten Zeit nach ihrer Heimkehr, zum Schutz ihrer Gesundheit zu tun haben, darüber ist in den Ausführungen fast nie auch nur ein Wort gesagt, und doch gehört auch das zur Reisehygiene. Denn es ist eine unbestreitbare Tatsache, dass selbst Personen, die während ihrer Kur- und Erholungszeit alle sanitären Massregeln aufs Gewissenhafteste befolgen, um dem Moment an, da sie die Koffer packen, um den heimischen Penaten zuzueilen, wieder genau so leben, wie es ihnen gefällt. Dadurch zerstören sie oft die günstigen Wirkungen der Reise und ziehen sich zu ihrem alten Leiden womöglich ein neues zu.

Mit Verwunderung habe ich es oft beobachtet, dass Kranke wie Gesunde nach einem mehrtägigen Aufenthalt im Seebade oder auf dem Lande, wo sie bedeutend früher, als daheim, zu Bett gingen, sofort wieder — von einem Tag zum andern — sich erst spät in der Nacht zur Ruhe legen. Wer in einem Gesundbrunnen eine Trinkkur gebraucht hat, der wird ja vom Badearzt auf das Gefährliche dieser Handlungsweise aufmerksam gemacht, aber wer konsultiert denn im Seebad oder in der Sommerfrische einen Arzt. Während der langen Erholungs-pause haben meine Nerven sich beruhigt und gekräftigt — denken die Leute —, daher brauche

ich jetzt nicht weiter Rücksicht auf sie zu nehmen.“ Wie verkehrt ist das! Gewiss, die Nerven haben sich beruhigt und gekräftigt, aber sie haben sich an die Schonung, die man ihnen bewies, auch zu sehr gewöhnt, um nicht überreizt zu werden, wenn man ihnen plötzlich wieder allzuviel zumutet. Noch verhängnisvoller erweist sich der genannte Fehler bei Personen mit angegriffenen Atmungsorganen. Sie setzen sich, um den Landaufenthalt im denkbarsten Mass für ihre Gesundheit auszunützen, während desselben nach Sonnenuntergang vielleicht nicht mehr der frischen Luft aus und verbringen auf der Rückreise, beim Passieren grosser Städte, die späten Nachtstunden in Restaurantsgärten und raucherfüllten Lokalen.

Alles Gesagte gilt natürlich auch für eine gelegentliche Unterbrechung der sommerlichen Ruhezeit. Es ist ja nur zu begreiflich, dass man die sämtlichen Sehenswürdigkeiten im Umkreise seiner Villégiatura kennen lernen möchte, denn später findet man nicht mehr Gelegenheit dazu, aber immerhin sollte man nicht vergessen, dass die Sorge für die Gesundheit allem anderen vorangeht.

Dass die gleiche Vorsicht auch hinsichtlich des Essens, überhaupt der ganzen Lebensweise geübt werden muss, brauchte eigentlich kaum gesagt zu werden. Fast jeder einzige macht die Beobachtung, dass er sich in den ersten Tagen nach der Rückkehr in die gewohnten Verhältnisse nicht wohl fühlt. Man pflegt das dann auf allherand andere Ursachen zu schieben, die im Grunde nichts damit zu tun haben. So leiden die meisten Menschen anfänglich schwer darunter, dass sie nicht mehr so viel im Freien sein können. Am Tage merken sie es seltsamerweise nur wenig, aber in der Nacht können sie nicht schlafen und haben zudem die Empfindung, als ob die Decke über ihrem Kopf zusammenfürtze. Bei nervöser Veranlagung steigert sich dieser Zustand bis zu Atembeklemmungen und Angstfällen. Am besten beugt man ihm dadurch vor, dass man während der Nacht die Fenster offen lässt und das Schlafzimmer erhellt. Manchmal tut es auch gute Dienste, wenn man im Bett recht langsam ein Glas kaltes Zuckerwasser trinkt.

Das Zweckmässigste dürfte freilich darin bestehen, dass man zwischen die Reise und die Rückkehr zu dem üblichen Arbeits- und Gesellschaftsdasein ein paar Tage schiebt, die den Uebergang vermitteln helfen. Nach längerem Kurgebrauch verordnen die Aerzte ja häufig noch eine Nachkur, dass etwas derselben Entsprechendes aber auch jeder andern Sommerreise folgen sollte, fällt niemand ein. Viele werden auch einwenden, dass sie nicht das Geld dazu hätten oder ihren Urlaub nicht länger ausdehnen könnten, aber beide Gründe sind nicht stichhaltig. Der erteilte Rat lässt sich in einer oder der anderen Form stets befolgen. Bei einer Rundreise kann man z. B. die letzten Reisetage an einem stilleren Ort verbringen, wo man die heimischen Gewohnheiten bis zu einem gewissen Grade wieder aufnimmt. Indessen kenne ich eine noch bedeutend zweckmässigere Massregel, die ausnahmslos für jeden Fall passt. Sie geht dahin, dass man, an seinen Heimatort zurückgekehrt, anfänglich im Gasthof logiert. Meine Leserinnen werden vielleicht über diesen Vorschlag den Kopf schütteln, aber sie können versichert sein, dass er ausnehmend praktisch ist. Jeder, der danach handelt, versichert, dass er den meisten Schwierigkeiten, die ihn nach längerer Abwesenheit von Hause erwarten, damit aus dem Wege geht. Man weiss ja, wie ungemütlich es daheim ist, wenn man von der Reise zurückkehrt, und wenn auch jede Hausfrau ihre besondere Methode hat, um die Häuslichkeit wieder rasch in Ordnung zu bringen, so vermag doch keine dies Ziel ganz zu erreichen. Im allgemeinen nimmt man immer an, dass alle Unbequemlichkeiten vermieden werden, wenn die Inhaber der Wohnung eine genügende Anzahl von Handwerkern, Tapezierern und Arbeitsfrauen engagieren, die sie während ihrer Abwesenheit in Stand setzen, tatsächlich hat ein solches Verfahren doch sein sehr Missliches. Abgesehen davon, dass es keiner Hausfrau leicht wird, die fremden Leute unbeaufsichtigt in ihrem Heim schalten zu lassen, dürfte sie später auch mit deren Leistungen nicht zufrieden sein. Wenn ihr Auge nicht über ihnen wacht, ruinieren sie manches und machen anderes verkehrt. Diese Kalamität wird gänzlich vermieden, wenn die Familie zuerst im Gasthofe Aufenthalt nimmt und die Hausfrau am Vor- und Nachmittag für einige Stunden in ihre Wohnung geht, um dort die nötigen Arbeiten zu beaufsichtigen und auch selbst mitzuarbeiten. Zu den Mahlzeiten und am Abend finden die Familienmitglieder sich dann wieder im Hotel zusammen, freuen sich ihrer Vereinigung und tauschen ihre Erlebnisse aus. Sie geniessen dabei viel mehr Behagen, als wenn sie in ihrer Wohnung wären, wo Scheuerdämpfe die Luft erfüllen und kein Möbel am richtigen Fleck steht. Man wende mir nicht ein, dass dieser Gasthofaufenthalt für die Börsen der meisten zu teuer ist — ich bin überzeugt, dass die Ersparnisse, welche durch die Abwesenheit der Hausfrau bei den Reinigungsarbeiten gemacht werden, sowie die Vorteile, welche das Verfahren für ihre Gesundheit besitzt, die Mehrausgabe reichlich ausgleichen. Denn die arme Hausfrau arbeitet — zu Deutsch gesagt „rackett“ — sich nach der Rückkunft

von der Reise meist mehr ab, als Männer es ahnen. Durch Befolgung meines Ratschlages gewinnt sie doch auch ein paar Stunden der Ruhe und Behaglichkeit. Aber auch dem Gatten und den Kindern erweist sich der kurze Hotelaufenthalt als sehr segensreich. Das Leben im Hotel gleicht dem während der Reise doch noch sehr und wenn man dabei seinen regelmäßigen Beschäftigungen nachgeht, so gewöhnt man sich ganz unmerklich an die alten Verhältnisse.

Für Personen, die in der See gebadet haben, möchte ich noch den Rat hinzufügen, daheim auch noch einige kalte Bäder zu nehmen. Vor warmen sollte man sich dagegen vorerst hüten, da andernfalls die vorangegangene Abhärtung völlig illusorisch wird und ausserdem leicht eine Erschlaffung des Nervensystems eintritt. Wo nicht die Möglichkeit zu Bädern im Freien gegeben ist, da wären kalte Abreibungen zu empfehlen. Wer sie nicht verträgt, — bei nervösen Leuten kommt das nicht selten vor — der kann sich allmorgendlich mit einer Giesskanne begiessen.



## Küche und Keller.

Die Farbe der Krebse. Bekannlich haben die Panzer der Krebse nicht alle die gleiche Farbe. Sie sind sehr verschiednen. Ein Teil besitzt einen bläulich schillernden Schutzmantel, ein anderer aber einen schwarzen. Man kann sich leicht bei diesen Tieren davon überzeugen, dass hier einzig und allein die Färbung ein Schutzmittel ist, dass sie stets mit der Umgebung übereinstimmt. Leben die Krebse auf einem bläulichen Grunde von Schiefer, so haben sie eine bläuliche Farbe, leben sie in einem schwarzen morastigen Grunde, so sind sie ganz schwarz. Dagegen findet man Krebsarten, bei welchen der Panzer eine rötliche Farbe hat, während sie erst ganz rot durch das Kochen werden. Bei diesen Tieren ist es nicht klar, woher diese Farbe stammt, da sie weder mit der Umgebung noch des Grundes ihres Aufenthaltsortes übereinstimmt. Sie leben in den wenig tiefen Gewässern von Giessbächen. Neuerdings hat nun M. Kent dieses eigentümliche Verhalten untersucht. Er konnte feststellen, dass diese seltsame Färbung, die so ganz dem Schutzbedürfnis der Tiere widerspricht, durch den Einfluss des Sonnenlichtes hervorgerufen wird. Die Schale der Krebse wird in der Tat rötlich, wenn man sie dem Sonnenlicht aussetzt, ohne die Tiere aber von den Hitzstrahlen treffen zu lassen. Kent konnte dadurch den verschiedensten Krebsarten schon im Leben ein röliches Gewand verschaffen. Nur muss man bei diesen Versuchen vorsichtig zu Werke gehen. Man darf die Tiere, die bis dahin im Dunkeln gelebt haben, nun nicht plötzlich in ein von der Sonne stark beleuchtetes Aquarium setzen, sondern muss sie allmählich an die Sonne gewöhnen, das dauert manchmal Monate. Auch kann man dem Panzer andere Farben geben. Hält man z. B. Krebse in einem Aquarium mit blauem Grunde, so bekommen die Tiere eine gräuliche Farbe, vorausgesetzt, dass das Sonnenlicht sie nicht direkt beleuchtet. Auch in der Freiheit machen die Krebse solche Farbenveränderungen durch. So wechselt die Farbe von *Cambarus diogenes*. Im Frühjahr ist sie sehr verschieden, erst im Sommer wird sie rot. Unter dem Einfluss der Sonne wird die durch den Finstern Winteraufenthalt hervorgerufene dunkle Färbung wieder hell. Bei anderen im Morast lebenden Arten sind die Jungen rötlich, später aber nehmen sie die Farbe des Aufenthaltsortes an. Diese Beobachtungen sind vielleicht geeignet, den Unterschied in der Färbung der Ost- und Nordseekrebse zu erklären. Die ersteren sind bekanntlich rötlich, während die anderen eine schmutzig-graue Färbung haben.

## Fliegen zu vertreiben.

Man vertreibt Fliegen durch den Geruch des Lorbeer-Oels, das in die Stube gestellt wird und öffnet einige Tage Fenster und Türen möglichst wenig. Dieser Geruch ist ihnen untrüglich und sie suchen ihm bald zu entfliehen. Riecht dieses Öl auch nicht angenehm, so kann man doch dadurch essbare Gegenstände und Möbel vor diesen lästigen Insekten sicher bewahren. Wenn man nicht gleich in Besitz genannten Oeles gelangen kann, so tun Kürbisblätter, die in dem Zimmer, aus dem die Fliegen vertrieben werden sollen, angebrannt werden, auch sehr gute Dienste. Die Fliegen sterben alle davon; auch kommt keine wieder herein, solange der Geruch anhält. Als Mittel zur Vertilgung der Fliegen, welches den so gefährlichen Fliegenmilch und andere Arsenikpräparate entbehrlieh macht, wird auch das Quassienholz empfohlen. Eine Abkochung des geraspelten Holzes (mit 8 Teilen Wasser auf 6 Teile abgekocht und einen Messerrücken hoch in einem Teller aufgestellt und mit gestossenem Zucker bestreut) und sie sterben so gleich durch dessen Genuss. Die getötenen Fliegen haben einen sehr aufgetriebenen Unterleib. Dieses Mittel ist den Menschen nicht nachteilig und wirkt sicher. Um Fliegen mit ihrem Absatz von Gemälden und Mobilien abzutreiben, weiche man Knoblauch 4 bis 5 Tage in Wasser ein und wasche die Sachen damit.

